

kulturkontakt

magazine **WINTER 2012**

Share

DISCOURSE

Thomas Krüger
Fruitful
Connections

LITERATURE

Jeton Neziraj
Der Traum muss
weiter leben

POSITION

Anita Pašalić
Über
Nachhaltigkeit

PRACTICE

Barbara Neundlinger
Cultural Education
for Sustainability

Handle stets so, dass du deine Lebendigkeit erhöhst!

Always Act in Ways that will Enhance your Vitality!

KKA IM GESPRÄCH

mit **Gabriele Eschig, Fred Luks, André Martinuzzi und Rita Trattnigg** über Sinn und Unsinn von Nachhaltigkeitskonzepten, ihre Umsetzung in der Praxis und Strategien für zukunftsfähigeres Handeln...

_ KKA spoke with Gabriele Eschig, Fred Luks, André Martinuzzi and Rita Trattnigg. They discussed about the extent to which such concepts and their implementation in practice are, or can be, meaningful and proposed strategies for more sustainable action.

KKA Worum geht es momentan im Diskurs um nachhaltige Entwicklung?

GABRIELE ESCHIG Die UNESCO stellt fest, dass im österreichischen Nachhaltigkeitsdiskurs ökologische Aspekte überwiegen, wie aus den bei der Österreichischen UNESCO-Kommission eingereichten Projekten für die Dekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014« abgelesen werden kann. Die internationale Themenliste umfasst Biodiversität, Klimawandel, kulturelle Vielfalt, indigenes Wissen, Katastrophenbekämpfung, Armutsbekämpfung, Gendern, Gleichstellung, Gesundheitsförderung, nachhaltigen Lebensstil, Frieden und Sicherheit, Wasser und nachhaltige Urbanisierung.

FRED LUKS Und genau das ist das Problem an der nachhaltigen Entwicklung im Jahr 2012: Da gehört alles dazu. Das Problem ist die Themenfülle. Andererseits wird daraus ersichtlich, dass heute jeder Mensch betroffen ist.

RITA TRATTNIGG Konzepte nachhaltiger Entwicklung sind für viele Menschen sinnstiftend. Deshalb ermöglichen sie uns, Dinge, die wir bisher getan haben, zu hinterfragen. Dabei ist auch wichtig, die Fortschritte auf dem Weg zu nachhaltiger Entwicklung mit Indikatoren zu messen und das quantitative Wachstumsparadigma auf den Prüfstand zu stellen.

ANDRÉ MARTINUZZI Derzeit dominieren wirtschaftliche und finanzpolitische Themen den politischen Diskurs. Wenn aber die europaweite Arbeitslosigkeit weiter steigt und die Budgets der Sozialsysteme weiter reduziert werden, werden sozialpolitische Themen eine ähnliche Aufmerksamkeit bekommen. Daher ist es nötig, dass sich diejenigen, die sich auf politischer, institutioneller und wissenschaftlicher Ebene mit Nachhaltigkeit beschäftigen, in den jetzigen Diskurs über Finanzmärkte

KKA What is the main focus of the discourse on sustainable development at present?

GABRIELE ESCHIG UNESCO has observed that ecological aspects are predominant in the Austrian sustainability discourse. This is evidenced by the projects submitted to the Austrian Commission for UNESCO for the Decade of Education for Sustainable Development 2005-2014. The international list of subjects encompasses biodiversity, climate change, cultural diversity, indigenous knowledge, disaster risk reduction, poverty reduction, gender equality, health promotion, sustainable lifestyles, peace and human security, water and sustainable urbanisation.

FRED LUKS And that is precisely the difficulty with sustainable development in the year 2012: it encompasses everything. The problem is the wide range of issues. On the other hand, this shows that today every human being is affected.

RITA TRATTNIGG Concepts for sustainable development are meaningful for many people in that they enable us to assess what we have done so far. It is also important to measure the progress that has been made on the way to sustainable development on the basis of indicators and to critically analyse the quantitative growth paradigm.

ANDRÉ MARTINUZZI Just now, the political discourse is dominated by economic and financial issues. However, if Europe-wide unemployment continues to rise and the budgets of our social systems are further reduced, socio-political issues will attract a similar amount of attention. It is therefore essential that the people who are dealing with sustainability at the political, institutional and scientific levels link into the current discourse about financial markets. In my opinion,

André Martinuzzi ist Vorstand des Research Institute for Managing Sustainability der WU Wien. Seine Forschungsgebiete sind Corporate Sustainability, Nachhaltigkeitspolitik, Evaluationsforschung und Wissensmanagement.

Er leitet EU-weite Forschungsprojekte und hat Forschungsarbeiten im Auftrag von Eurostat, UNDP, UNEP, Bundes- und Landesverwaltungen durchgeführt.

www.sustainability.eu



einklinken. Für mich setzt der Planet Erde die Leitplanken, innerhalb derer sich Gesellschaften bewegen können. Und innerhalb der Gesellschaft kann das Teilsystem Wirtschaft nur so weit dem Gewinnstreben nachgehen, wie dies innerhalb des gesellschaftlichen Grundkonsenses stattfindet. Wenn unsere Konsummuster mit einem Ressourcenverbrauch oder einer Umweltschädigung verbunden sind, die die natürlichen Leitplanken übersteigen, so haben wir nur zwei Möglichkeiten: Wir hoffen auf technische Innovationen oder wir fragen uns, welche Bedürfnisse essentiell sind und welche nicht. Das ist natürlich politisch und wirtschaftlich unbeliebt, denn da reden wir über absolute Grenzen von Bedürfnisbefriedigung.

RITA TRATTNIGG Das individuelle Unbehagen bei den Menschen nimmt zu, so wie bisher kann es nicht weitergehen. Bis zum konkreten Tun sind natürlich noch viele Hemmnisse zu überwinden. Viele Belastungen durch Alltags- und Arbeitssituationen verhindern, dass man sich die Zeit nimmt oder Ressourcen dafür aufwendet, konkrete Veränderungen umzusetzen. Wir und Generationen vor uns haben mit unserer Sozialisierung, unseren kulturellen Mustern und Glaubenssätzen ein System, einen goldenen Käfig geschaffen. Und jetzt ist die Stimmung: »So schaut es nun eben aus, und eigentlich sind wir ohnmächtig und kommen da nicht heraus.«

KKA Wie können wir diesem »goldenen Käfig« entkommen?

GABRIELE ESCHIG Wie unsere Projekte zeigen, warten die Leute nicht, dass die PolitikerInnen die entscheidenden Rahmenbedingungen setzen. Sie haben sich schon auf den Weg gemacht. Viele sagen, dass ihnen die Anerkennung von außen dabei hilft.

ANDRÉ MARTINUZZI Freiwillige Instrumente sind aber grundsätzlich schwache politische Instrumente. Ist ein Systemwechsel durch Freiwilligkeit überhaupt möglich? Ich bin da unter den derzeitigen Rahmenbedingungen sehr kritisch. Der internationale Wettbewerb lässt kaum Handlungsspielräume und es findet ein Wettbewerb nach unten statt.

our planet provides the framework, the protective boundaries, if you will, inside of which societies can function. And within society, the economic subsystem can only pursue profit-seeking objectives to the extent that this pursuit has the fundamental consensus of society. If our consumption patterns are associated with an expenditure of resources and/or environmental damage that overstep these boundaries, we have only two possibilities: We can put our hopes in technological innovations or we can ask ourselves which of our needs are really essential and which are not. That is, of course, politically and economically unpopular, because then we are talking about putting absolute limits on the satisfaction of needs.

RITA TRATTNIGG People, as individuals, are experiencing increasing unease; they realise that things cannot go on as they have been. Naturally, there are still many impediments to overcome if we are to take concrete action. Many pressures in our everyday lives or work situations prevent us from taking the time or using the resources needed to implement concrete changes. Through our socialisation, our cultural patterns and dogmas, we and the generations before us have created a system, a kind of golden cage. And now there is a general attitude of: »That's the way things are now, and we are powerless to change anything.«

KKA How can we escape from this »golden cage«?

GABRIELE ESCHIG Our projects show that people are not waiting for politicians to establish the necessary framework conditions. They have already made a start. Many of them say that external recognition is helpful.

ANDRÉ MARTINUZZI Voluntary initiatives are basically weak political instruments, though. Is it even possible to initiate a system change on this basis? As things stand at the moment, I have my doubts. International competition allows hardly any scope for action; we are seeing downward competition.



Rita Trattnigg ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet im Lebensministerium als Expertin für nachhaltige Entwicklung (EU und national) mit den Schwerpunkten Partizipation und Governance. Sie moderiert und begleitet Beteiligungsprozesse. Sie hat zahlreiche Publikationen zum Thema »Nachhaltigkeit« veröffentlicht.
www.lebensministerium.at

Ich bin daher der Überzeugung, dass Best-Practice-Beispiele oder Informationskampagnen nicht ausreichen, sondern dass es um Preissignale geht. Preise zu verändern wäre ein starkes politisches Instrument, und genau das passiert seit zwanzig Jahren nicht. Zwischen dem Unbehagen und dem Wunsch nach konkreten Veränderungen stehen vielleicht Bequemlichkeit, gewisse Gewohnheiten, aber ganz stark auch Interessen. Was wir bräuchten, ist ein politischer Diskurs genau darüber. Die Makrologik ist ja: Der Markt regelt das, da brauchen wir keinen politischen Diskurs.

GABRIELE ESCHIG Wir beschäftigen uns nicht ausschließlich mit Politik. Unsere Projekte kommen von der Zivilgesellschaft, von Einzelpersonen und Verwaltungen.

RITA TRATTNIGG Es braucht schon ganz starke Signale von den BürgerInnen – und da helfen diese Projekte. Ich finde es wichtig, dass sich Menschen ihrer Gestaltungsspielräume bewusst sind und diese entsprechend nutzen.

ANDRÉ MARTINUZZI Das System Politik funktioniert nach Ideologien, Interessen, Inszenierung und Macht. Das Problem, das das Ganze zuspitzt, sind die Verteilungsfragen und der Zins. Diesen beiden gesellschaftspolitischen Fragen versuchen wir mit ständigem Wachstum zu entgehen, weil am Ende des Wachstums globale und nationale Verteilungskämpfe anfangen. Die Frage ist: Wie verteilen wir Arbeit? Nach welchen Prinzipien verteilen wir das, was wir produzieren?

KKA Die olympischen Prinzipien »schneller, höher, stärker« werden von den BürgerInnen nicht mehr unbedingt erwünscht.

RITA TRATTNIGG Genau. Die wirtschaftspolitischen Ziele sind scheinbar auch unsere obersten politischen Ziele, aber die Frage ist: Was sind unsere Ziele als Gesellschaft? Jetzt lautet das Ziel Wirtschaftswachstum – könnten nicht Lebensqualität oder Lebendigkeit neue politische Kategorien sein?

FRED LUKS Sie sagen: Die erforderliche Radikalität des Wandels können wir nicht schaffen. Das ist eine wichtige Aussage, und ich glaube, da spricht einiges dafür. Aber die Hoffnung ist natürlich, dass ein radikaler Wandel doch möglich ist. Beim Wachstumsthema sind diese

I am therefore convinced that best-practice examples or information campaigns are not enough; what we need are price signals. Instituting changes in prices would be a strong political instrument, but that is exactly what has not happened in the last twenty years. The factors that prevent a sense of unease from developing into a desire for concrete change are perhaps convenience and certain habits, but also, to a massive extent, interests. What we need is a political discourse about this very issue. The macro logic is, of course: The market governs this and therefore no political discourse is needed.

GABRIELE ESCHIG We're not concentrating exclusively on politics. Our projects come from civil society, from individuals and administrations.

RITA TRATTNIGG We need very strong signals from the citizens – and that is why these projects are helpful. I think it is important for people to be aware of their scope for action and to use it accordingly.

ANDRÉ MARTINUZZI Politics, as a system, functions on the basis of ideologies, interests, staging and power. The problems that bring conflicts to a head are the distribution issue and the interest rates. We attempt to avoid these two socio-political problems through constant growth, because where growth stops is where global and national distribution conflicts begin. The question is: How do we distribute work? According to which principles do we distribute what we produce?

KKA The Olympics principles »faster, higher, stronger« are no longer necessarily what the citizens want.

RITA TRATTNIGG Exactly. Economic goals are apparently also our primary political objectives, but the question is: What are our objectives as a society? Right now the predominant goal is economic growth – couldn't quality of life, or vitality, become new political categories?

FRED LUKS You are saying that we are unable to achieve the necessary radicalness of change. That is an important statement, and I believe there is a lot of evidence that you could be right. But of course what we really hope is that a radical change will, in fact, be possible.

beiden Pole wichtig: der private Mensch in seiner Verantwortung, aber auch der politische Mensch in seinen Gestaltungsmöglichkeiten. Überforderung ist eine Riesengefahr in der Nachhaltigkeit. Wir können nicht sagen: »Du als Verbraucherin, du musst dich ändern, dann rettest du die Welt.«

KKA Wie sehen Strategien für zukunftsfähigeres Handeln aus?

ANDRÉ MARTINUZZI Wir bräuchten eine zweite Diskurslogik. Mein Eindruck ist, dass die Frage der Wettbewerbsfähigkeit die dominante Diskurslogik geworden ist. Wir rutschen immer tiefer hinein, anstatt eine gesellschaftliche Debatte als solche zu begreifen. Das sind andere Logiken. Da geht es um richtig oder falsch, um gut oder schlecht, vielleicht sogar um wünschenswert oder nicht wünschenswert. Dieser dauernde Vergleich: »Wo kann ich mir einen Wettbewerbsvorteil herauschinden?«, ist zwar auf der Unternehmensebene sinnvoll, aber die Gesellschaft bräuchte eine weiterhin an humanistischen Ideen und sozialen Visionen orientierte Debatte.

FRED LUKS Ich denke das noch eine Stufe weiter: Nicht nur der politische und wirtschaftliche Diskurs ist sehr ökonomisch definiert, sondern auch der Nachhaltigkeitsdiskurs, und zwar auch dort, wo es nicht um Wirtschaft geht. Das zeigen Begriffe wie »Naturkapital«, »Sozialkapital« und »Umweltbilanz«. Das ist, finde ich, ein Thema für die UNESCO oder zumindest für den kulturellen Diskurs. Wachstum und Effizienz sind Dogmen, die nicht mehr hinterfragt werden. Warum gibt es diese Dogmen? Da ist es ganz wichtig, dass Kultur und Kunst oder andere nicht-ökonomische Teilsysteme der Gesellschaft vehement protestieren und sich für Nachhaltigkeit einbringen.

RITA TRATTNIGG Am meisten interessiert mich die Frage, wie wir den Wandel zu mehr Zukunftsfähigkeit von innen heraus gestalten, sowohl individuell als auch institutionell. Was ich jetzt tun kann, ist, mich mit Menschen in anderen Institutionen, die auch sehen, dass es eine Veränderung braucht, zu vernetzen. Partizipation und Selbstermächtigung sind Begriffe, die mir dabei wichtig sind.

As far as the growth issue is concerned, there are two important poles: the private person's individual responsibility and the political person's scope for effecting change. Where sustainability is concerned, overburdening is a huge danger. We can't say: »You, as a consumer, have to change; then you'll save the world.«

KKA What are possible strategies for more sustainable action?

ANDRÉ MARTINUZZI We would need a second discourse logic. It's my impression that competitiveness has become the dominant discourse logic. We're slipping deeper and deeper into this trap, instead of comprehending a societal debate as such. That involves other forms of logic. They have to do with right or wrong, good or bad, perhaps even desirable or undesirable. This constant comparison: »Where can I squeeze out a competitive advantage for myself?« makes sense at the level of business enterprises, but society needs a debate that is still oriented on humanistic ideas and social visions.

FRED LUKS I'd like to take that idea a step further: Not only political and economic discourse is defined largely in economic terms, but also the sustainability discourse, and that applies not only to its economic aspects. This is shown by terms such as »natural capital«, »social capital« and »environmental balance sheet«. This, I think, is an issue for UNESCO or at least for cultural discourse. Growth and efficiency are dogmas that are no longer challenged. Why do we have these dogmas? It is very important that culture and the arts or other non-economic subsystems of society raise vehement protests and take action to promote sustainability.

RITA TRATTNIGG What interests me most is the question of how we should shape change in the direction of more sustainability, working from the inside out, both as individuals and at the institutional level. What I can do now is to network with people in other institutions who also see that change is needed. Participation and self-empowerment are important elements of the process, in my opinion.

Fred Luks hat in Hamburg und Honolulu Volkswirtschaftslehre studiert. Forschungs- und Lehraufträge führten ihn u. a. nach Kuala Lumpur und New York. Er befasst sich mit nachhaltiger Entwicklung, Wachstum, Knappheit und metaökonomischen Fragestellungen. Zu seinen Publikationen zählen »Die Zukunft des Wachstums«, »Endlich im Endlichen« und aktuell »Irgendwas ist immer. Zur Politik des Aufschubs«.



GABRIELE ESCHIG Das sieht auch die internationale Staatengemeinschaft so: Wenn wir etwas erreichen wollen, brauchen wir Impulse in der Bildung. Das ist bei allen Themen gleich, wenn etwas defizitär ist, gehört es in der Bildung behandelt. Die Kultur und Kunst ist allerdings auch nicht mehr frei von ökonomischen Festlegungen – die neoliberale Politik sagt, dass sich alles ökonomisch tragen muss, der Staat zieht sich mit dem Argument aus jeglicher Verantwortung zurück, dass sich gute Kunst sowieso verkauft, usw. Da erhoffe ich mir eigentlich gar nichts. Wir fordern alles Mögliche, was sich ändern muss, aber es wird nie gesagt, woher das kommen soll.

FRED LUKS Wenn Bildungsangebote Leute nicht begeistern, sie emotional nicht ansprechen, sind sie zu vergessen. Wenn man das Thema Nachhaltigkeit nicht mit Humor, Ironie und Lust am Leben vermittelt, dann bleibt es total wirkungslos. Wissen verändert kein Handeln, zumindest nicht »automatisch«. Umgekehrt kann Handeln Wissen verändern. Trotzdem gibt es auch bei vielen Aktivitäten im Rahmen der »Bildung für nachhaltige Entwicklung« diese Logik: Oben kommt die Bildung rein und unten kommt dann das nachhaltige Verhalten raus. Das wird nicht so sein, glaube ich.

ANDRÉ MARTINUZZI Ohne Emotion, nur über die Ratio geht keine Verhaltensänderung. Ich glaube an Krisen als Veränderungsmöglichkeit. Die Frage ist für mich: Ist Krisenmanagement das Verhindern von Krisen oder das Lernen aus Krisen?

RITA TRATTNIGG Burnout ist ein individuelles Krisenphänomen, aufgrund dessen Menschen ihr Leben verändern, meiner Erfahrung nach in Richtung Nachhaltigkeit. In der Erschöpfung kommt das Individuelle mit dem Kollektiven zusammen. Auch ich leiste mit vielen Verhaltensweisen einen Beitrag dazu, dass das quantitative Wachstumsparadigma aufrechterhalten wird.

GABRIELE ESCHIG Ich würde auch noch einen anderen Weg sehen: den der Phantasie und Kreativität. Wenn wir emotional angesprochen werden, wenn unsere Spieltriebe geweckt werden und wir uns selbst Räume erschließen, um unsere Ideen zu verwirklichen, können wir etwas bewegen. Das kann zu frapierenden Ergebnissen führen, dafür gibt es viele Beispiele. Und da brauchen wir auch keine Krise und keine Katastrophe.

GABRIELE ESCHIG The international community of states takes the same view: If we want to achieve something, we need impulses in the field of education. It's the same with all issues: if there are deficits somewhere, they need to be dealt with in education. However, culture and the arts are no longer defined in completely non-economic terms, either – neoliberal politics says that everything must be economically feasible. The state withdraws from any responsibility with the argument that good art sells anyway, and so on. I must say I have no hopes in this respect. We want all kinds of things to be changed, but nobody ever says where the changes are supposed to come from.

FRED LUKS If the educational activities offered do not arouse people's enthusiasm, do not appeal to them emotionally, they are worthless. If we don't communicate the subject of sustainability with humour, irony and a zest for life, then what we say has no effect.

Knowledge doesn't change the way anyone acts, at least not »automatically«. On the other hand, action can change knowledge. Nevertheless, many activities in the context of »education for sustainable development« are based on the following logic: Pour in the education at the top and the sustainable behaviour will come out at the bottom. I don't think that will happen.

ANDRÉ MARTINUZZI You can't inspire a change of behaviour without emotion, purely via reasoning. I believe that crises can provide an opportunity for change. For me, the question is: Does crisis management mean preventing crises or learning from crises?

RITA TRATTNIGG Burnout is an individual crisis phenomenon on the basis of which people change their lives, and in my experience this change tends in the direction of sustainability. Through exhaustion, the individual gets in touch with the collective. I know that in many ways I, too, make a contribution to maintaining quantitative growth paradigms with my own behaviour.

GABRIELE ESCHIG I see another way of approaching the issue: through imagination and creativity. When we are appealed to emotionally, when our instincts for play are awakened and we open up spaces for ourselves in order to realise our ideas, we can make things happen. That can lead to amazing results; there are many examples of this. And then we don't need a crisis or a catastrophe as a catalyst.

ANDRÉ MARTINUZZI Wenn wir auf der Titanic ein Problem haben, dann müssen wir den Kurs ändern – dafür müssen wir auf die Brücke. Wir können natürlich vom Oberdeck aus sagen: »Wir gehen zumindest mal in die richtige Richtung, und zwar weg vom Eisberg.« Das können wir so lange machen, bis wir am Ende des Oberdecks stehen, und dann von Bord springen. Oder wir fragen uns: Wie kommen wir auf die Brücke? Wo ist sie? Und: Gibt es diese Brücke überhaupt? Die Brücke ist für mich die politische Ebene, die abgetragen worden ist.

KKA Wie können wir den ersten Schritt zu dieser Brücke machen?

FRED LUKS Mit mehr Humor im öffentlichen Diskurs.

GABRIELE ESCHIG Mit entsprechender Information und Wissen als Anleitung: Geht das, was ich tue, in die richtige oder genau in die falsche Richtung? Kann ich etwas beitragen, auch wenn ich nicht gerade auf der Brücke stehe?

ANDRÉ MARTINUZZI Wenn Sie sich die gesamten Indikatoren nachhaltiger Entwicklung anschauen, dann gehen wir nicht in die richtige Richtung. Häufig deswegen, weil Nutzen und Schaden einer Handlung nicht dieselben Personen bzw. Organisationen betreffen. Wir importieren Produkte aus Kinderarbeit und der Schaden fällt am anderen Ende der Welt an. Wir produzieren Atomstrom und künftige Generationen müssen sich um den radioaktiven Abfall kümmern. Meiner Meinung nach werden wir nur dann zu einer nachhaltigen Entwicklung kommen, wenn Nutzen und Schaden wieder zusammentreffen. Dafür braucht es den politischen Diskurs und eine Institution, die das sicherstellt.

ANDRÉ MARTINUZZI If we have a problem on the Titanic, we have to change course in time – in order to do that, we have to go up onto the bridge. We can, of course, say from the upper deck: »At least we're going in the right direction, namely away from the iceberg.« We can keep doing that until we're at the very end of the upper deck and then jump ship. Or we can ask ourselves: How can we get onto the bridge? Where is it? And: Does this bridge really exist? For me, the bridge is a political level that has been removed.

KKA How can we take the first step towards this bridge?

FRED LUKS With more humour in public discourse.

GABRIELE ESCHIG With the right kind of information and knowledge as a guide: Are my actions going in the right direction or precisely the opposite way? Can I make a contribution even if I'm not up on the bridge at the moment?

ANDRÉ MARTINUZZI If you look at all the indicators of sustainable development, then you see that we're not going in the right direction. Often this is because the benefits and the harm of a particular action do not affect the same people or organisations. We import products made by child labour and the harm is done at the other end of the world. We produce nuclear power and future generations have to deal with the radioactive waste. In my opinion, we can only have sustainable development if the benefits and the harm are relinked. To do this, we need political discourse and an institution that will make sure it happens.

RITA TRATTNIGG A concept that really inspires me is the concept of vitality. An imperative that I have formulated for myself is: »Always act in ways that will enhance your vitality!« My vitality includes sensing my relationships – to myself, to other people and also to nature and to a greater whole – as a political person. For me, vitality is a new concept, on which I've been orienting myself very strongly. What I would like to advocate, from a philosophical perspective, is to have times and spaces in which it is possible to stop and reflect. We need a wide range of perspectives, in the sense of cultural diversity, if we are to become aware of our blind spots. And we have those blind spots: not only as individuals but also collectively and institutionally.



RITA TRATTNIGG Ein Begriff, der mich sehr inspiriert, ist der Begriff der Lebendigkeit. Ein Imperativ, den ich für mich formuliert habe, lautet: »Handle stets so, dass du deine Lebendigkeit erhöhst!« Zu meiner Lebendigkeit gehören meine Beziehungen, zu mir selbst, zu anderen Menschen, auch zur Natur, zu einem größeren Ganzen, als politischer Mensch zu fühlen. Lebendigkeit ist für mich ein neuer Begriff, an dem ich mich sehr orientiere. Wofür ich als Philosophin gerne plädieren würde, ist, Zeiten und Räume zu haben, wo es möglich wird, innezuhalten und zu reflektieren. Da braucht es eine Vielfalt von Perspektiven, im Sinne der kulturellen Vielfalt, sodass wir uns gegenseitig auf unsere blinden Flecken aufmerksam machen. Die haben wir nicht nur individuell, sondern auch kollektiv und institutionell.

Langfassung des Interviews
in deutscher Sprache:

www.kulturkontakt.or.at/magazin

INTERVIEWEES

Gabriele Eschig studied at the University of Art and Design Linz and the University of Vienna (French and German language and literature). Afterwards she worked as a teacher and freelance restorer. Before becoming Secretary General of the Austrian UNESCO Commission in 2000, she worked in the international affairs division of the Austrian Federal Ministry for Education and Cultural Affairs (now: Federal Ministry for Education, the Arts and Culture).
www.unesco.at

André Martinuzzi is Head of the Research Institute for Managing Sustainability at the Vienna University of Economics and Business. His areas of research are corporate sustainability, sustainability policy, evaluation research and knowledge management. He leads EU-wide research projects and has carried out research for Eurostat, UNDP and UNEP as well as for federal and regional government authorities.
www.sustainability.eu

Rita Trattnigg is a political scientist and works at the Austrian Federal Ministry of Agriculture, Forestry, Environment and Water Management (Life Ministry) as an expert on sustainable development (EU and national) focusing on participation and governance. She moderates and supervises participation processes, and is the author of numerous publications on the subject of sustainability.
www.lebensministerium.at

Fred Luks studied economics in Hamburg and Honolulu. Research projects and lecturing positions took him to Kuala Lumpur, New York and elsewhere. His research focuses on sustainable development, growth, scarcities and meta-economic issues. He is the author of numerous publications, including »Die Zukunft des Wachstums« [The Future of Growth] and »Endlich im Endlichen. Oder: Warum die Rettung der Welt Ironie und Großzügigkeit erfordert« [Finally in the Finite. Or: Why Irony and Generosity are Needed to Save the World] and most recently »Irgendwas ist immer. Zur Politik des Aufschubs« [There's Always Something. The Policy of Procrastination]